

Kein „Tiefflieger von links“: Sorgfältig vorbereitet stellen Soldaten des Gebirgsinfanteriebataillons 48 ihren Auftrag, die Mittel und die Absicht vor

Die Schweizer Armee im subsidiären Einsatz

Während der 19. Internationalen Bodensee-Militär-Reunion in der Kaserne Kloten zeigte das Schweizer Militär in einer Lehrvorführung die Unterstützung der Polizei am Züricher Großflughafen

Von Johann Michael Bruhn



Unter dem Patronat von Divisionär Hans-Ulrich Solenthaler, Kommandant Territorialregion 4, führte die Offiziersgesellschaft Bodensee die 19. In-ternationale Bodensee-Militär-Reunion in der Kaserne Kloten durch, also in unmittelbarer Nachbarschaft des Züricher Großflughafens. Rund um den Flughafen lief die Übung „Aeroporto 10“, die in Vorträgen vorgestellt und an verschiedenen Einsatzorten besichtigt wurde. Die Übung war als subsidiärer Einsatz der Schweizer Armee angelegt.

Bei der Sicherung militärischer Anlagen stellen Fliegerhorste nicht allein durch ihre Ausdehnung spezielle Probleme dar. Ihre Lage wurde so gewählt, dass sie gut anfliegbar sind, damit auch für feindliche Flugzeuge. Diese Probleme waren den

Teilnehmern der diesjährigen Reunion nicht fremd, insbesondere, wenn sie, wie etliche deutsche Teilnehmer, im Rahmen des Wartime Host Nation Support-Programms (WHNS, 1982 bis 1997, Unterstützung durch die gastgebende Nation in Kriegszeiten) darin eingewiesen und eingeübt waren.

Die Übung „Aeroporto 10“ war nicht auf Kriegszeiten und massive Truppenbewegungen ausgelegt, sondern auf die Bedrohung durch Terroranschläge, insbesondere durch Flugabwehrsysteme wie die Fliegerfaust FIM-92 Stinger. Solche Ein-Mann-Boden-Luft-Raketen oder MANPADS (engl. Man Portable Air Defense System) sind zwar von einem Mann allein bedienbar, nicht aber ohne Fahrzeug als ganzes System problem-

los oder gar unauffällig zu transportieren. Stinger, wie auch ähnliche Systeme (SA-18 Grouse, SA-16 Gimlet, Mistral, QianWei-2), können zwar keine hoch fliegenden Ziele erreichen, wohl aber Flugzeuge im An- und Abflug oder in der Warteschleife. Dieser Bedrohung entsprechend wäre in Krisenzeiten das Umfeld zu überwachen. Auch der Sicherungsaufwand der Anlagen der Energieversorgung und Nachrichtenübermittlung erhöht sich dann.

Auf allen besichtigten Stationen war zu erkennen, dass das Übungskonzept nicht auf einen Einsatz von Stunden oder wenigen Tagen ausgerichtet war, sondern durch Einsatz-, Bereitschafts- und Freizeitplanung auch eine Durchhaltefähigkeit über Wochen gesichert wäre.

Die Schweiz im Zweiten Weltkrieg

Mit der Bedrohung der Schweiz durch die Achsenmächte Deutschland und Italien im Zweiten Weltkrieg befasste sich das Referat des Vorsitzenden der Reservistenkameradschaft Villingen-Schwenningen, Volker Bames. Im Juni 1940 hatte die Wehrmacht - etwa zugleich mit den Italienern - mit der Planung größerer Operationen zur Besetzung der Schweiz begonnen.

Alle, so Bames, hätten zum Ziel gehabt, die in Grenznähe stehenden schweizerischen Divisionen zu vernichten, um dann konzentrisch auf Bern vorzustoßen. Ein Entkommen der hinter der Nordgrenze stehenden Schweizer Divisionen in das Hochgebirge sollte verhindert werden. Die Planungen fanden durch die Landung der Alliierten in der Normandie ihr Ende.

Volker Bames

Einfahrt in die Schweizer Unterwelt

Die Reservistenkameradschaft Konstanz führte im Juli eine große Bunkertour südlich Konstanz im Großraum Kreuzlingen in der Schweiz durch. Erich Bühlmann vom Verein „Festungsgürtel Kreuzlingen“ führte sachkundig durch die einzelnen Anlagen. Die Konstanzer Reservisten konnten die Geländehindernisse und Verstärkungen, Infanteriewerke mit Maschinengewehren und Panzerabwehrkanonen im Original besichtigen. Am Ende der Tour am Bunker Lengwil war ein Imbiss von Angehörigen des Vereins vorbereitet. Interessante Gespräche zur Bunkerlinie beendeten den erlebnisreichen und informativen Tag.

Die Anlagen waren noch bis in die Neunziger Jahre aktiv belegt, danach übernahm der Verein die Bunkerlinie und sorgt für deren Erhalt. Aus Sicht der Schweizer Archäologen ist die Kreuzlinger Bunkerlinie historisch nicht weniger bedeutend als die römischen Wachtürme am Rhein.

Dieter Usadel

Weitere Informationen über den Festungsgürtel Kreuzlingen unter

<http://www.festungsguertel.ch>



Foto: Johann Michael Bruhn

Neben den aktuellen Schutzanstrengungen kam in den Vorträgen und Gesprächen auch die Geschichte des Flughafens zur Sprache. Vormalig wurde das Gelände als Waffenplatz genutzt, das Militär kam also nicht hinzu, sondern war vorher schon da. Insbesondere bei deutschen Teilnehmern der Reunion stießen die hiesigen Anstrengungen in den Zeiten des Kalten Krieges auf Interesse. Hätten deutsche Soldaten damals für den sicheren Einflug von amerikanischen Soldaten sorgen sollen, so hätten nicht allein die Schweizer die Sorge, dass der Großflughafen Kloten als Landepiste für Panzerverbände des Warschauer Paktes dienen könnte. Wären solche Verbände im Herzen Europas aufgetaucht, so hätte die Nato mit Gegenmaßnahmen wohl nicht erst einmal abgewartet bis die Grenzen von Nato-Staaten überschritten worden

wären. Dieser Gefahr war nicht mit einer Sicherungsstaffel zu begegnen, es wurde ein ganzes Flughafenregiment aufgestellt. Da sowjetische Großraumflugzeuge innerhalbweniger Stunden von Ungarn aus über Österreich die Schweiz erreichen können, wurden für Bereitschaft und Alarmierung die Methoden und Geräte der Feuerweh angewendet. Wie man einen Großflughafen innerhalb von Stunden gegen den Einfall aus dem Osten und einen Abwehrschlag aus dem Westen vorbereitet hätte, war den verschiedenen Vorträgen und Gesprächen nicht zu entnehmen.

Die 20. Internationale Bodensee-Militär-Reunion soll 2011 in Vorarlberg stattfinden. Für die Veranstaltung 2012 in Baden-Württemberg sind die planerischen Vorarbeiten bereits angelaufen.

Reservisten-Musiker bei der Landesgartenschau

Ende September gastierte der Reservistenmusikzug Bodensee-Oberschwaben auf der großen Show-Bühne der diesjährigen Landesgartenschau Baden-Württemberg in Villingen-Schwenningen - auch aus Anlass des fünfzigjährigen Bestehens des Reservistenverbandes, wie Volker Bames, der Vorsitzende der Reservistenkamerad-



Foto: RK VS

Auf der Landesgartenschau Baden-Württemberg 2010 in Villingen-Schwenningen begrüßte der Vorsitzende der örtlichen Reservistenkameradschaft, Volker Bames (M.), den Reservistenmusikzug Bodensee-Oberschwaben unter Leitung von Erwin Baur (l.)

schaft Villingen-Schwenningen, in seiner Begrüßung bemerkte. Bames nutzte diese Gelegenheit, um seinen Stellvertreter Werner Weisgerber mit der Landesverdienstmedaille in Silber auszuzeichnen. Sodann unterhielt der Musikzug unter der Leitung von Erwin Baur die Gäste trefflich mit schmissiger Marschmusik und einigen Polkas, so dass die beiden Stunden wie im Fluge vergingen und die Zuhörer Zugaben forderten.

Volker Bames

Mit Borgward und „Willy“ zur Kompanieübergabe

Dem Wunsch der 7./Transportbataillon 465, die Kompanieübergabe mit militärhistorischen Fahrzeugen zu begleiten, kamen Mitglieder der Reservistenkameradschaften Waldhausen und Giengen nach: Ein Kradmelder, zwei Mungas, ein „Willy“-Jeep der Schweizer Armee und ein Borgward B 2000 machten sich hierzu auf den Weg in die Reinhardt-Kaserne nach Ellwangen. Der neue wie der alte Kompaniechef, sein Stellvertreter sowie der Spieß ließen es sich nicht nehmen, noch einmal für einen Marsch durch die Kaserne auf die Fahrzeuge aufzusitzen.

Lothar Roduch

Jubelfeier mit der ganzen Ortschaft

Den Reservisten im badischen Nassig gab das Doppeljubiläum 50 Jahre Reservistenverband und 40 Jahre Reservistenkameradschaft Nassig Anlass zum Feiern. Den bundesweiten Aktionstag der Reservisten stellten sie dabei in den Mittelpunkt ihrer Feierlichkeiten.

In der Wildbachhalle und rund um das Außengelände war den Besuchern ein reichhaltiges Programm geboten. Vom Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge, Reservistenverband, dem Zentrum für Nachwuchsgewinnung Süd aus Würzburg und dem Bundeswehrsozialwerk an ihren Ständen gab es Informationen aus erster Hand. Die Bundeswehr, vertreten durch das Logistikbataillon 461 (Walldürn), präsentierte sich mit Waffen und schwerem Gerät. Die Reservistenkameradschaft (RK) Bestenheid ergänzte dies mit einer umfangreichen Minensammlung. Die Abendveranstaltung bestritt der Reservistenmusikzug Nordbaden unter seinem Dirigenten Heribert Leibfried mit einem Benefizkonzert zugunsten des Soldatenhilfswerks.

Am Sonntag kamen Bürgerinnen und Bürger zum ökumenischen Gottesdienst in die Wildbachhalle. Die Predigt von Diakon Günter Müsse fand großen Anklang. Der

Geistliche dachte über Grundwerte und Moral nach und setzte sie in Zusammenhang mit der Wehrpflicht. Zur Feierstunde begrüßte anschließend Stabsgefreiter d.R. Herbert Kerekjarto, der Vorsitzende der RK Nassig, die Anwesenden. Oberbürgermeister Stefan Mikulicz lobte die Zuverlässigkeit der rund 90 Mitglieder, die immer helfen würden, wenn sie gebraucht werden. Er sieht in den Reservisten „die Sachverwalter der freiheitlich demokratischen Grundordnung“. Ortsvorsteher Hubert Sadowski dankte ihnen für das langjährige Engagement in der Gemeinde und gab der Hoffnung Ausdruck, dass dieser Einsatz noch lange Zeit Bestand haben möge.

Eine wichtige Funktion erfüllen die Reservisten für den Volksbund, so dessen Vertreter Oberstabsfeldwebel a.D.d.R. Georg Arnold in seinen Ausführungen. Sie sind alljährlich fleißige Spendensammler für den Volksbund: Die RK Nassig hat in den vergangenen 28 Jahren über 27 000 Euro gesammelt.

Die Schirmherrschaft zu dem drei Tage währenden Programm hatte der Oberbürgermeister der großen Kreisstadt Wertheim, Stefan Mikulicz, übernommen.

Siegfried Weidinger



Foto: Siegfried Weidinger

Zugabe XXL: Die Gruppe der Alphornbläser des Reservistenmusikzuges Nordbaden

Kartenkunde bei Marsch und Biwak

Am 11. und 12. September 2010 führte die Reservistenkameradschaft (RK) Nordhardt eine militärische Weiterbildung durch: Unter der Leitung von Oberfeldwebel d.R. Ralf Zweig sollten vor allem der Umgang mit Karte und Kompass sowie das Orientieren bei Nacht geschult und zusammen mit Leben im

Felde und körperlicher Belastung praktiziert werden.

Vom RK-Heim in Leopoldshafen aus ging es ins Gelände „Bärental“ bei Weingarten (Baden). Die mittels UTM-Gitterpunkten vorgegebene Marschstrecke war mit Karte und Kompass leicht zu finden, so dass das Ziel noch vor Anbruch der Dunkelheit erreicht wurde. Die Marschierer sicherten das Gelände gegen ungebetene Gäste und bauten die Zelte auf („Dackelgarage“), auch das obligatorische Lagerfeuer durfte nicht fehlen. Am nächsten Morgen ging es nach Abbau des Lagers und Herstellen der Marschbereitschaft per Marschkompasszahl über verschiedene Ortschaften zurück zum Ausgangspunkt. Hier wurde Kameradschaft gelebt: Infolge einer Fußverletzung musste das Gepäck eines verletzten Kameraden auf die anderen Marschierer verteilt werden.



Foto: Kai Schrödelsecker

Vor dem Abbau der „Dackelgarage“ wurde noch Aufstellung für ein Erinnerungsfoto genommen

Kai Schrödelsecker

Badische „60-Plus-Reservisten“ besuchen das Europa-Parlament

Bei herrlichem September-Wetter machten sich die Mitglieder der Reservisten-Arbeitsgemeinschaft 60 PLUS der Kreisgruppe Mittlerer Oberrhein auf den Weg von Karlsruhe nach Straßburg zum Europa-Parlament. Eine Stadtrundfahrt mit dem Schwerpunkt der

kaiserlich-wilhelminisch geprägten Stadtteile sowie der europäischen Institutionen eröffnete den Teilnehmern und ihren Partnern ein neues Bild dieser geschichtsträchtigen Stadt. Die anschließende Stadtführung durch die Altstadtviertel vermittelte wissenswerte Besonderheiten.

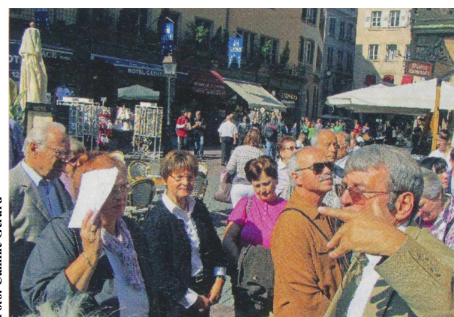


Foto: Camille Gerard

Der Leiter der Delegation erklärt den Besuchern die historischen Sehenswürdigkeiten der Altstadt

Lothar F. Heidenreich

Bedarfsdeckung und ihre Verfahren

Militärische Ausrüstung entscheidet oftmals nicht nur über den Erfolg von Kampfeinsätzen, sondern auch bei Friedenseinsätzen. Da nicht allein der Stand der Technik, sondern vor allem die Verfügbarkeit vor Ort entscheidend ist, lohnt es sich, das Beschaffungswesen der Bundeswehr näher kennen zu lernen. Diesem Gedanken folgend hatte die Herbstveranstaltung Sicherheitspolitik der Kreisgruppe Mittlerer Neckar die „Rüstung der Bundeswehr“ zum Thema. Mit Oberst i.G. Hein Eberley, Gruppenleiter im Sanitätsamt der Bundeswehr in München, der für die Grundsatzangelegenheiten der Rüstung und Nutzung im Sanitätsdienst zuständig ist, hatte die Kreisgruppe einen kompetenten Fachmann als Referenten gewinnen können.



Foto: IMZ/PIZ/Mazare-Sharif

Als „einsatzbedingter Sofortbedarf“ wurde das Allschutz-Transportfahrzeug Dingo 2 - hier im Einsatz auf Patrouillenfahrt in Afghanistan - beschafft

Im vergangenen Jahrzehnt wurde die „Verfahrensbestimmung zur Bedarfsermittlung und Bedarfsdeckung in der Bundeswehr“ entwickelt und angewendet, auch Customer Product Management (CPM) genannt. Oberst Eberley zeigte die Stufen Analyse, Projektierung, Nutzung und Einführung auf und beschrieb weitere Einzelschritte. Mit den Auslandseinsätzen ergab sich einsatzbedingter Sofortbedarf (ESB), für den CPM zu träge ist. Dem ESB angepasste Arbeitsverfahren brachten es schon auf nur zwei Tage, aber auch zwei Jahre bis zur Entscheidung. Bei CPM und ESB ist die Verfahrensdauer auch dadurch bedingt, dass die „Deckung des Sachbedarfs der Streitkräfte“ einer besonderen Bundeswehrverwaltung unterliegt - einer zivilen Dienststelle - und Entscheidungen dem Konsensprinzip unterliegen. Bis alle zustimmen kann es etwas dauern.

Johann Michael Bruhn

Der Adler hat seinen Kopf wieder bekommen, die Reservistenkameradschaft Ertingen hat es möglich gemacht



Foto: RK Ertingen

Der Adler trägt den Kopf wieder oben

Zwei Wochen ihres Urlaubs haben acht Ertinger Reservisten geopfert, um in Weißrussland einen Soldatenfriedhof des Ersten Weltkrieges zu restaurieren. Sie wurden dabei von drei aktiven Soldatinnen und Soldaten des Luftwaffenausbildungsregiments Mengen unterstützt

Von Georg Arnold

Auf die Anfrage des Volksbundes, ihren erfolgreichen Arbeitseinsatz des vergangenen Jahres in Weißrussland zu wiederholen, waren Vorsitzender Hubert Buck und seine Männer gerne bereit, wieder den Rasen zu mähen, den Friedhof instanzzusetzen und den Kontakt zur Bevölkerung pflegen. Als sie den Zustand des Friedhofs sahen, war jedoch klar, dass einiges mehr getan werden musste: Da stand ein Denkmal mit einem großen Adler, dem der Kopf fehlte, die Eingangssäulen waren verfallen, die Gräber geöffnet und geplündert sowie Grabplatten über den gesamten Friedhof verstreut.

Drei Tage lang wurde mit der Motorsäge nur Holz gefällt. Als das Motorenöl zur Neige ging, fragten die Ertinger Reservisten beim nächsten Nachbarn um Hilfe an. Obwohl die Weißrussen kein Deutsch und die Reservisten kein Russisch sprachen, verständigte man sich. Täglich kamen Ein-

heimische, um die Arbeit zu begutachten. Vorsitzender Hubert Buck legte sich ins Zeug: Grabplatten wurden ausgegraben, die zum Teil 40 Zentimeter unter der Erde lagen - da hieß es Schaufeln und Pickeln bei 30 Grad Hitze. Alle Grabplatten wurden in Reihen in Sand gelegt; jede einzelne gebürstet, bis alles wieder lesbar war: Dienstgrad, Name, Vorname, Einheit und Sterbetag. Und der Ehrgeiz erwachte: Auch der Adler sollte wieder seinen Kopf bekommen.

Als Gäste begrüßten die Ertinger den Verteidigungsattaché der Deutschen Botschaft in Minsk, Oberstleutnant i.G. Klaus Wirths, seinen Büroleiter Hauptbootsmann Andrej Fillmann und einen Oberst des weißrussischen Militärs. Die stellvertretende Leiterin der

Deutschen Kriegsgräberfürsorge für Weißrussland und der Bürgermeister von Brevka kamen und brachten das weißrussische Fernsehen mit. Zusammen mit dem Verteidigungsattaché legten die Ertinger am Ende ihres Einsatzes ein Blumengebilde am Denkmal nieder.



Zwei junge Reservisten legen auf Anweisung eines älteren erfahrenen Reservisten die Grabplatten in den Sand